

Stettiner Zeitung.

Das im Stettin vierteljährlich 1 Thlr.
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preisen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

N. 431.

Morgenblatt. Sonntag, den 15. September.

1867.

Die Reichstags-Öffnungsrede

hat zunächst wegen des knappen Geschäftsstiles, in welchem sie gehalten ist, diejenigen frappiert, welche durch die schwungvolle Phrasenhaftheit verartiger Altersstücke verwöhnt sind und auch die Politik nach dogmatischen Effekten beurtheilen; sie hat durch ihre Schlussstelle, welche das Vertrauen auf eine friedliche Entwicklung der deutsch-deutschen Dinge stark betont, die so lange fortgesetzte Erschütterung der Gemüther beruhigt; ihre wahre Bedeutung aber reicht über den augenblicklichen Eindruck hinaus, welchen sie hervorbrachte. Die Organe der öffentlichen Meinung finden den Kern der Rede richtig heraus und erkennen, daß dieselbe, obwohl sie sich aussimmt wie ein Arbeits-Programm, doch eine entschiedene Manifestation preußischer Politik ist, welche in dem Bewußtsein der Sicherheit gegen innere wie äußere Anfechtungen sich lediglich durch That-sachen äußern will, um ihnen neue Erfolge abzugeben.

Das Pathos dieser, anscheinend so nüchternen Rede ist das preußische Vorwärts! mit seiner Schnelligkeit und seinem drangvollen Ernst, und wenn man zu solchem Verständniß der Rede gekommen ist, wird man sich selbst sagen können, ob diejenigen Recht haben, welche an ihr das Wort der Ermunterung und Zusage vermittelten, wie es die süddeutschen Bestrebungen und Hoffnungen, denen die badische Thronrede kurz vorher einen so schönen und kräftigen Ausdruck gegeben hatte, verdient hätten, denn die beste Antwort und trostreichste Ermunterung für unsere süddeutschen Brüder und deren Hoffnungen und Bestrebungen ist die beschleunigte Konföderation des norddeutschen Bundes. Je mehr die 30 Mill. Norddeutscher fest zusammengeklitten sind, desto geringer die Gefahr, daß die acht Millionen Süddeutschlands der nationalen Sache verloren geben könnten, zumal die Grundlagen der Einigung in den August-Verträgen und der Rekonstruktion des Zollvereins gegeben sind.

Das Bewußtsein dieser Notwendigkeit, so wie das der Unmöglichkeit eines Südbundes, zieht ja selbst in Bayern den fröhlichen Phantasten den Boden unter den Füßen hinweg und weckt Stimmen, welche mit Lebhaftigkeit darauf dringen, sich Norddeutschland anzuschließen, so lange es noch gestattet ist, Bedingungen zu stellen, statt daß dieselben lediglich von der anderen Seite gestellt würden und es wird nur des Vorganges eines oder des anderen Staates bedürfen, um das Zusammenwachsen der beiden Hälften Deutschlands zu vollenden.

Dass der Main nicht trennt — das haben die August-Bündnisse gezeigt und wird das Zoll-Parlament lehren; der Prager Frieden aber kann den nationalen Interessen um so weniger als Hinderniß in den Weg treten, je ausdrücklicher er sie auf den Weg der Verständigung mit Norddeutschland verweisen und die internationale Selbstständigkeit Süddeutschlands anerkannt hat.

Die Einigung Deutschlands ist nur noch eine Frage der Zeit; sie wird beschleunigt, wenn mit der Sehnsucht nach ihr sich die Opferbereitschaft verbündet, wie in Baden; aber Preußen hat keinen Grund einen Druck auszuüben, und in die naturgemäße und friedliche Entwicklung der Dinge einzugreifen. Die Eröffnungsrede des Reichstages begnügt sich daher, „die deutsche Gesinnung“ der Regierungen anzuerkennen, welche die nationalen Interessen förderten, indem sie für den Zollverein „eine neue, den veränderten Verhältnissen entsprechende Grundlage geschaffen“ aber sie bescheidet sich, zur Vollendung des eigenen Werks zu mahnen, es den Regierungen und Völkern Süddeutschlands überlassend, wie bald sie den nationalen Pflichten ihrerseits genügen wollen, aus freiem, freudigem Antriebe oder dem Zwange der Verhältnisse nachgebend.

Es ist nicht preußische Art, sich müßig dem Genusse erworbener Güter hinzugeben — an dieses glorreiche Bekennnis preußischen Geistes schließt sich die gegenwärtige Eröffnungsrede an und sie darf es; denn wie die Armee in dem wunderbaren Feldzuge von 1866 nur siegte, um andern Tages wieder zu siegen; ebenso rasch und energisch ist die Politik der Regierung von Sieg zu Sieg geeilt und kann selbstbewußt auf ihre Thaten verweisen.

An dem Reichstage ist es jetzt, hinter jener Thatkraft nicht zurückzubleiben. Die Eröffnungsrede verweist ihn auf ein umfangreiches Arbeitsfeld; aber die Regierung, welche so großes unermüdlich und unaufhaltsam ausgeführt, hat ein Recht, auch an die Arbeitskraft anderer große Ansprüche zu machen.

Deutschland.

Berlin, 14. September. Se. Majestät der König nahmen heute Vormittag auf Schloß Babelsberg den Vortrag des Civil- und Militär-Kabinets und einige Meldungen entgegen.

Der Königl. Hof beginnt heute das Geburtstagsfest der Prinzessin Marie Elisabeth, ältesten Tochter Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Karl.

Aus einer Eingabe von 50 Lotterie-Unter-Kollektoren der Stadt Frankfurt a. M. erhellt, daß die Frage über Aufhebung oder Beibehaltung der dortigen Lotterie jedenfalls für die Unter-Einnehmer derselbst von keiner Erheblichkeit mehr ist. Es haben nämlich in Folge der Ausdehnung des Absatzgebietes der Frankfurter Lotterie-Losse auf den ganzen preußischen Staat die Losse seitdem einen so raschen Absatz gefunden, daß die Haupt-Kollektoren der Mitwirkung von Unter-Kollektoren für den Betrieb der Losse nicht mehr benötigt waren und, wenn sie sich ihrer noch bedienten, die Provision für dieselben auf ein Minimum herabgesetzt, bei welchem die Unter-Einnehmer nicht mehr bestehen konnten. Das Argument, welches aus der gefährdeten Existenz dieser Lechteren gegen die Aufhebung der Frankfurter Lotterie hergenommen worden ist, verliert hier nach seine Bedeutung. Indes stehen allerdings noch andere Rücksichten in Frage, mit deren Erwägung, wie man hört, die Regierung angelegentlich beschäftigt ist.

Es liegt in der Absicht der Militärbehörde, die Kasernen Berlins aus den Stadtgegenden, in welchen sie sich gegenwärtig

befinden, allmälig zu entfernen und sie nach den äußeren Stadttheilen vor den ehemaligen Thoren zu verlegen. Die Grundstücke, welche die Kasernen jetzt einnehmen, lassen sich schon gut verwerthen.

Der offiziöse Korrespondent der „Wes.-Ztg.“ sagt, daß, nachdem die Unzulänglichkeit des Chassepotgewehres durch die preußische Untersuchungskommission konstatiert ist, sich auch die französische Regierung die Überzeugung davon verschafft habe und sich nach einem andern System umsehe.

Die bisher bei der preußischen Feldartillerie noch im Gebrauch befindlich gewesenen zwölfpündigen Fußbatterien sind auf Anordnung der Generalinspektion der Artillerie jetzt gänzlich außer Dienst gestellt. Die Ausrüstung der Waffe soll künftig, sowohl für die Fuß-, als auch für die reitende Artillerie nur auf gußähnliche gezogene Spindlige und Apfündige Kaliber beschränkt bleiben. Ebenso ist an Stelle der früher schwerfälligen Laffettierung eine den raschen Bewegungen der Waffe entsprechende leicht konstruierte getreten, welche gleichzeitig bei einem raschen Vorgehen der Batterie zum Gefecht den sämtlichen Bedienungsmauernschäften der einzelnen Geschütze ein Mitsfahren gestattet.

Berlin, 14. September. Gestern fand in einer Sitzung des Ausschusses des norddeutschen Bundesrats für Eisenbahnen, Post und Telegraphen die Verlesung der Motive zu dem Gesetzentwurf über das Postwesen statt. Auch wurden in derselben Sitzung die Vorschläge der preußischen Regierung zu einer Vereinbarung in Betreff der Kunos, Chausseegelder und Eisenbahn-Vergütungen in den ehemals Thurn und Taxischen Postbezirken mitgetheilt. — Heute versammeln sich die vereinigten Ausschüsse für Justizwesen und für Handel und Verkehr zur Berathung des Gesetzes, betreffend die Nationalität der Kaufahrteischiffe.

Die nächste (3.) Sitzung des Reichstages findet am Montag Mittag 12 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen Wahlprüfungen. Zur Fortsetzung der Wahlprüfungen treten an demselben Tage um 11 Uhr die Abtheilungen zusammen.

Nach Maßgabe der eingegangenen Wahlakten und der bereits stattgefundenen Wahlprüfungen läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß am Dienstag den 17. v. M. die Präsidentenwahl im Reichstage stattfinden wird.

Wie wir vernehmen, ist von der gegenwärtig fungirenden Revisions-Kommission der „Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Adler“ bei dem hiesigen Polizei-Präsidium eine Beschwerde über die Art und Weise eingelaufen, in welcher der erste Rechnungs-Abschluß dieser Gesellschaft aufgestellt worden ist. In Folge dessen hat das Polizei-Präsidium dem Direktor der Gesellschaft aufgegeben, binnen 14 Tagen eine Rechtfertigung gegen die ihm bekannt gegebenen Beschwerdepunkte einzureichen.

Kiel, 12. Sept. Heute Morgen inspizierte der Stationschef, Kapitän v. Bothwell, die für die Panzerfregatte „Friedrich Carl“ bestimmten Mannschaften.

Hannover, 12. September. Die Königliche Orde über die Dislokationen in der Armee ist jetzt ergangen. Neben die Dislokationen, welche das 10. Armeekorps betreffen, erfährt der „H. C.“ Folgendes: Die als Landwehr-Kompanieführer abkommandierten Offiziere sind zum 1. Oktober zu ihren Regimentern zurückzuerufen. Der Stab der 38. Infanterie-Brigade (Kommandeur Gen.-Major v. Hacke) kommt von Celle nach Bremen. Ebenda hin kommt das erste Bataillon und Stab des Infanterie-Regiments Nr. 75, gegenwärtig in Harburg. Zwei Bataillone des 76. Regiments und der Stab kommen nach Hamburg, ein Bataillon nach Lübeck. Zwei Bataillone garnisonieren gegenwärtig in Hannover, eines in Hameln. Der Stab der 39. Infanterie-Brigade (Kommandeur General-Major v. Hiller) wird von Göttingen nach Hannover verlegt, wogegen der Stab der 40. Infanterie-Brigade (Generalmajor v. Beer) von Hannover nach Braunschweig geht. Nach Hameln kommt ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 16, doch ist nähere Bestimmung noch vorbehalten. Es war die Absicht, eins der beiden in Emden garnisonirenden Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 78 nach Donabrück, von dort das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments nach Hameln zu verlegen. Emden hat jetzt aber die dringendste Bitte um Belassung beider Bataillone erhoben. Die Entscheidung darüber ist noch nicht erfolgt.

Bremen, 13. September. In der kleinen Hafenstadt Bremen, woher unsere Schiffsapitäne sich in ihren alten Tagen gewöhnlich zurückziehen, ist schon vor Jahren der Gedanke eines allgemeinen deutschen nautischen Vereins aufgetaucht, und nunmehr auch dessen praktische Verwirklichung in die Hand genommen worden. Es bleibt dort (ebenso wie hier, in Bremerhaven und in Cöln) bereits einen lokalen Seeschiffverein, der auf den 11. September alle Freunde der Sache nach Bremen eingeladen hatte, damit der Grund gelegt werde. Der Besuch war zahlreich, aber nur aus den Weserhäfen; in entfernteren Küstengegenden war die Absicht des Bremischen Vereins noch nicht einmal gehörig und früh genug bekannt geworden. Auf den Antrag des Medailleurs Lammers wurde daher beschlossen, vorerst nur einen Gesamtverein für das Wesergebiet in's Leben zu rufen, dessen Vorstand aber sofort den Auftrag mit auf den Weg zu geben, daß er die nötigen vorbereitenden Schritte thue, um später eine ganz Deutschland umspannende nautische Gesellschaft zu begründen. Unter den eingegangenen Antwortschreiben an die Einladung war auch eines vom Marineministerium in Berlin, das die Absendung des Depotsdirektors von Geestemünde, Korvettenkapitän Olberg, zu der Zusammenkunft angezeigt.

Aus Thüringen, 7. September, wird der „Weser-Ztg.“ geschrieben: „Die allgemeine Stimmung in unseren Provinzen ist — Unbehagen, theils weil die guten Leute überhaupt etwas rauh aus ihrem selbstgefälligen Stillleben aufgerüttelt worden sind,

theils in Folge der erhöhten Steuern, von denen man nun nicht mehr loskommen wird. Die Schwere der materiellen Opfer ist mächtig genug, um die alte Gemüthsart, die frühere Schwärmerei für die Romantik des Kleinstaatenthums gründlich zu besiegen, und Federmann rechnet nüchtern aus, ob Land und Leute nicht doch besser führen, wenn sie ganz in Preußen aufgingen. Natürlich ist das Hängen am Hergebrachten und höfliche Rückstabilität auf die im Ganzen nicht beliebten Fürsten in so weit vorwaltend, als die bestimmten Anträge und Vorschläge hinsichtlich des Ausgebens in Preußen nicht aus der Mitte der Bevölkerung oder der Volksvertretungen hervorkommen; wenn dagegen die Fürsten selbst in dieser Richtung einen gesegneten Anfang machen wollten, so dürften sie auf kaum erwartete Sympathien stoßen. Die Leute sagen sich, daß die Einverleibung Thüringens in Preußen recht beachtenswerth Lichtheiten haben müsse; denn die dann in Pairs des Reiches umgewandelten Souveränen würden, im Besitz eines großartigen Vermögens, ihre Residenzen, ihre Hofsitten u. s. w. auch ferner noch fortreten lassen und als grands seigneurs nach wie vor ein vornehm wohlwollendes Verhältnis zu ihren ehemaligen Untertanen fortführen, während die direkte Theilnahme am Großstaate andererseits wieder allerlei Vorzüge und Vortheile böte, zumal auch die beschleunigte Ausführung mehrerer wichtiger Eisenbahn-Bauten in Aussicht stelle. Und eben weil die Idee des vollen Anschlusses an Preußen allmälig fast ihre ganze ehemalige Schrecklichkeit verloren hat, vermöchte auch das unter anderen Umständen gewiß eifriger besprochene Projekt eines mit Recht geachteten Landsmannes, des meiningschen Freiherrn v. Stein-Rosberg, keinen Anklang zu finden. Dieser Herr war nämlich mit als Kandidat für die Reichstags-Wahlen aufgetreten und hatte in einer aus dieser Veranlassung veröffentlichten Ansprache unter anderem Folgendes aufgestellt: „Die territoriale Zersplitterung der acht thüringischen Kleinstaaten, welche aus dreieinhalbzig getrennten Landesteilen bestehen, ist ein positives Hinderniß für billige und gute Verwaltung usw. Das landwirthschaftliche Vereinleben kann eben so wenig zu einer nützlichen Kraftsfaltung kommen, wie das Genossenschaftswesen der Arbeiter. Man muß das Uebel an der Wurzel angreifen und eine andere Gruppierung der Staatstheile nach den Grundzügen der Zusammenlegung versuchen, und für diese Frage kann eine wirkliche einheitliche Unterstützung nur durch den Reichstag gewonnen werden.“ Die öffentliche Meinung Thüringens hat nicht einsehen wollen, daß mit dem also vorgeschlagenen Mittel eine radikale Kur der vorhandenen Missstände zu ermöglichen sei, und das Stein'sche Projekt hat eben so wenig eine Bedeutung erlangt, wie sein Urheber einen Sitz im Reichstage.“

München, 10. September. Der bayerische Landtag ist durch Königl. Dekret auf den 28. September einberufen. Die Staatsregierung hat durch diese Verfügung den ultramontanen Adressen, welche die Auflösung des Landtags verlangten, die beste Antwort gegeben. Die Täglichkeit des Landtags wird diesmal eine sehr große und wichtige sein; der Entscheidung derselben unterliegen: das Budget der nächsten Finanzperiode, die Sozialgefegebung, der Civilprozeß, das Schulgesetz, die Heeresorganisation, ein Gesetz über den Verwaltungsgerichtshof, die Vorlagen wegen der Bettelbildung Bayerns am Zollparlament, endlich wahrscheinlich ein Gesetz, die Reform der Kammer der Reichsräthe betreffend. Hoffentlich werden schon die ersten Sitzungen der Kammer der Abgeordneten Gelegenheit bieten, Klarheit in die Verwirrungen und Verirrungen der bayerischen Politik zu bringen. Wenn jüngst in mehreren Zeitungen berichtet wurde, daß das Gesamtministerium steht dem Programm des Herrn Fröbel fern, die neue Zeitung sei lediglich einer Privatliebhaber des Königs entsprungen, dessen Kasse dem Unternehmen die nötigen Mittel liefere, so widersprechen That-sachen dieser Behauptung. Das Programm des Herrn Fröbel selbst gesteht zu, daß die „Süddeutsche Presse“ „offiziösen Inspirationen“ zugänglich sein werde; es ist ferner That-sache, daß der Staatsrat vor wenigen Tagen beschloß, der „Süddeutsche Presse“ die disponiblen Gelder des Pressfonds zuzuwenden. Diesem Beschuß muß eine Prüfung und Billigung des Programms vorangehen, da ja nach wiederholten ministeriellen Erklärungen die Bestimmung des Pressfonds ist, der Regierung die Mittel zu bieten, ihre Anschauung in der Presse zu vertreten. Fürst v. Hohenlohe und sein Ministerium stehen also dem Fröbel'schen Programm nicht feindlich gegenüber. Gleichwohl sprechen Gründe dafür, daß das Unternehen dem Wunsche des Königs entsprungen ist, theils auf eigene Rechnung in Politik zu machen, theils den „Freunden meiner Freunde“ — d. h. der literarischen Cohorte der Herren Wagner und Bülow eine Versorgung zu verschaffen. Man darf ohne Weiteres annehmen, daß Fürst v. Hohenlohe persönlich mit dem Programm Fröbels nicht einverstanden ist, daß er aber die Energie nicht hatte, zu verhindern, daß am Hofe eine andere Politik getrieben und unterstützt werde, als die offizielle und verantwortliche Staatsregierung. Vielleicht protestierte der Herr Fürst nicht, in der Hoffnung, daß die „Süddeutsche Presse“, wie sie einer Laune entsprang, auch durch eine Laune rasch wieder ihr Ende finden werde. Wir müssen gestehen, uns dunkt eine solche Praxis nicht bloss eines Ministers unwürdig, sondern für den Staat geradezu gefährlich. Die Annahme und die Verfolgung des Fröbel'schen Programms würde mit Gewissheit zum Ruine des Königreichs Bayern führen, die Dul dung und materielle Unterstützung einer der Regierung widersprechenden Hofpolitik führt aber mit nicht minderer Gewissheit zur völligen Auflösung, die in Bayern ohnedies schon sehr weit vorgeschritten ist.

Ausland.

Wien, 12. September. Das also sind die Deutschen, die sich als die einzige Stütze des österreichischen Staates rühmen lie-

ben. — das also sind die Leute, die seit der Anerkennung des Dualismus die Herren in der Westhälfte des Reiches spielen und als die Oberherren der Slaven gelten wollten? So spotten die polnischen Journale, besonders der „Tjas“, seit ihnen das Programm der jungdeutschen Partei in dem Grazer „Telegraphen“ vorliegt. Dies Programm fängt in der That an, seine Wirkung zu üben. Verbindung der Deutschen mit der Linken des ungarischen Landtags, um die Theilung des Reiches vorzubereiten, damit, wenn die große Stunde schlägt, das deutsche Österreich sich an das große deutsche Vaterland anschließen könne". Dies Programm der Grazer Jungdeutschen ist allerdings dazu geeignet, durch sein bloßes Auftreten eine gänzliche Verwirrung unter den Parteien herbeizuführen. Die Polen lächeln über den Konkurrenten, der freiwillig den Kampfplatz verlassen will; die Tschechen sind froh, daß die deutsche Majorität des Reichstags durch eine unerwartete Bombe in Unordnung gerathen ist; die deutschen Autonomisten, deren Hauptstadt gerade Graz ist, und die durch die Unnachgiebigkeit der Ungarn in den Ausgleichsverhandlungen schon sehr ernüchtert worden sind und ihre bisherige Begeisterung für den Dualismus bereuen, ziehen sich von den Ungarn zurück und die Deal-Partei, des deutschen Rückhalts beraubt, fühlt sich der magyarischen Linken gegenüber immer isolierter.

— Herr v. Beust, der übermorgen seinen Aufzug nach Reichenberg antreten wird, soll täglich die bittersten Schmäh- und Drohbriefe erhalten, in denen er wegen seiner Absicht, an die Kirchengüter seine räuberische Hand anzulegen, stark vorgenommen wird. Uebrigens soll er diese Absicht durchaus nicht haben.

Bern, 11. September. Man spricht hier von Reklamationen der französischen Regierung, betreffend den internationalen Friedens-Kongress in Genf, oder vielmehr betreffend das Zusammenfinden so vieler Hälften der europäischen Revolutions-Partei auf schweizer Gebiet, welche Reklamationen die sofortige Abreise des Bundes-Präsidenten Hornerod nach Genf zur Folge gehabt haben sollen, um dafür zu sorgen, daß der Kongress sich nicht die Schweiz kompromittirende Überschreitungen zu Schulden kommen lasse. Das Bundes-Präsidenten Hornerod sich in aller Stille nach Genf begeben, ist allerdings Thatzach, welche diese Angabe nicht als unwahrscheinlich erscheinen läßt. Auch versichert man, daß die auf heute unerwartet schnell angekündigte Abreise Garibaldi's von dort die Folge gewisser Vorstellungen des Bundes-Präsidenten sei; eben so soll auf seine Veranlassung der Präsident Tissotat bei Eröffnung der gestrigen zweiten Sitzung die Erklärung abgegeben haben, daß der Kongress allein die ganze Verantwortlichkeit für seine Beschlüsse trage.

Paris, 12. September. Der Kaiser Friedens-Kongress hat sich nun deutlich als jene Farce enthüllt, die nach der bunten Mischung seiner Theilnehmer zu erwarten war. James Fazy erklärte seinen Rücktritt aus dem Präsidium nach einer heftigen Scene, die er mit Garibaldi gehabt und in der er dem ehemaligen Diktator vorgeworfen, daß er den Friedens-Kongress mit einem Aufruf zum Kriege eingeleitet. Garibaldi selbst soll sehr unzufrieden abgereist sein. Louis Blanc hat an seine hiesigen Freunde ein Schreiben gerichtet, in welchem er sein Fernbleiben vom Kongresse dadurch motivirt, daß er nicht gemeint sei, dort für die Orléans die Rastanten aus dem Feuer zu holen, und einen andern Zweck könne unmöglich die Beteiligung des Herrn Pascal Duprat verfolgen, der nicht nur in Baden-Baden beim Grafen von Paris und dem Herzoge von Nemours, sondern schon vorher in Claremont sich die Parole der orléanistischen Propaganda geholt. — Das demokratische Comité der spanischen Emigration in Paris ist zu einer Beratung zusammengetreten, um über den Modus zu entscheiden, durch welchen ein Endurteil öffentlich über das Verhalten Peins während des letzten Aufstandes abzugeben sei.

London, 12. September. Die Thronrede, mit welcher der König von Preußen den Reichstag des norddeutschen Bundes eröffnet hat, veranlaßt fast alle unsere Blätter zu Betrachtungen über Gegenwart und Zukunft des deutschen Volkes. Ein willkommenes Seitenstück bildet die Thronrede des Großherzogs von Baden, welche jetzt in Verbindung mit jener anderen einer eingehenderen Besprechung unterzogen wird, als sie ihr bei Ankunft der ersten telegraphischen Analyse zu Theil wurde. Nach der Ansicht der „Times“ würde wohl Niemand mehr in den Militär- und Handelsverträgen Preußens mit den süddeutschen Staaten einen Bruch des Prager Friedens erblicken. Aber alle Tendenzen der Nation trieben zu einem solchen Bruche, nämlich zur Überschreitung der Mainlinie und zur wirklichen Einverleibung der südlichen Staaten in den norddeutschen Bund. „Preußen“ — sagt sie — hat eben nur den Grundstein zum deutschen Bau gelegt. Vor 25 Jahren lachte man sowohl über den Kölner Dombau wie über den deutschen Einheitsplan, und beiden Unternehmungen prophezeite man das Schicksal eines neuen babylonischen Thurmtes; aber was kamals utopisch erschien, ist ein sichtbares, obwohl noch nicht ganz entwickeltes Faktum geworden. Welchen Styl, welche Säulenordnung der politische Bau haben wird, das zu bestimmen ist noch unmöglich.

Von ausländischen Blättern war mehrfach behauptet worden, England beabsichtige, sich fremder Hilfe in dem Kriege gegen Abyssinien zu bedienen. In einem offiziösen Paragraphen widerspricht die heutige „Times“ einer dieser Angaben, indem sie bemerkt: „In Bezug auf eine Mithilfe der „Liberts“, daß der Sultan der englischen Regierung die Erlaubnis gegeben habe, in Arabien Freiwillige für die abyssinische Expedition zu werben, sind wir ermächtigt, zu erklären, daß die britische Regierung eine solche Erlaubnis gar nicht nachgefragt hat.“

Florenz, 11. September. Die Untersuchung über die Begünstigung des Schmuggels durch die Douaniers in Neapel hat zu wahrhaft erstaunlichen Ergebnissen geführt. Die Anordnung und Unterschlagung standen in schönster Blüthe, manche Beamte ließen dem Staate nur ungefähr 20 vom Hundert von dem zulommen, was demselben gehörte. Eine gerichtliche Untersuchung geht mit der administrativen Hand in Hand, und so werden die Schuldbaldigt gebührend bestraft werden.

Spanien. Der „Independance“ wird aus Madrid vom 6. September geschrieben: „Die Hinrichtungen haben begonnen zu Tarragona, Valencia und in anderen Städten; die Kriegsgerichte machen kurze Arbeit und besorgen ihr trauliges Geschäft ganz nach Befehl und Belieben der Regierung. Um diejenigen noch mehr abzuschrecken, welche versucht sein sollten, fernherin an einer bewaff-

neten Erhebung sich zu beteiligen, verurtheilen sie die ungünstlichen Gefangenen nicht zum Tode durch Erschießen, sondern zu der schimpflicheren Strafe der Garrote. Zwei Einwohner von Valencia haben ledigen Montag diese Strafe erlitten, des nächsten Tages fanden fünf vergleichbare Hinrichtungen zu Barcelona statt und vier zu Tarragona. Zu Hunderten werden die minder Schuldigen täglich in die Bagnos gestellt, um dort die Strafe der Zwangsarbeit während zwölf bis zwanzig Jahren zu erleben. Die gemäßigtesten Leute sind erschreckt bei dem bloßen Gedanken an die Maßregeln der Strenge, welche vorbereitet werden gegen die Menge von Unglücklichen, die mit oder ohne Waffen ergreifen werden; sie hoffen noch immer, daß die Königin selbst vor so vielem vergossenen Blute zurückschaudern und nicht zögern werde, ein Übergangs- und Versöhnungs-Ministerium zu ernennen, dessen besondere Aufgabe wäre, die Progressisten zur Gefälligkeit zurückzuführen auf Kosten selbst von sehr großen Konzessionen. Die „Espana“ von Madrid nennt die Namen der in Valencia hingerichtet: Silvestre Martinez, Diaz und Dioniso Ruiz, und berichtet, daß dasselbe Kriegsgericht die Gefangenen von der Bande Perello's in mehrjähriger Zwangsarbeit verurtheilt habe.“

Pommern.

Stettin, 15. September. Die Herren Schäffer und Bubenberg aus Magdeburg beabsichtigen morgen Nachmittag um 4 Uhr mit einem neu erfundenen Feuerlöschapparat „Extincteur“ auf dem Zuführweg zum neuen Güterbahnhof vor dem Parnithor Verküche anzustellen, zu welchen die genannten Herren außer andern Gästen die Mitglieder der hiesigen polytechnischen Gesellschaft eingeladen haben. Der Feuerlösch-Apparat besteht aus einem leicht tragbaren cylindrischen Gefäße von verzinktem Stahlblech, um denselben eines Theils sehr haltbar und andern Theils nicht zu schwer zu machen. In dem Apparate wird Wasser stark mit Kohlensäure geschwängert und zwar durch direkte Gasentwicklung aus den nötigen chemischen Bestandtheilen. Die Zusammensetzung der Chemikalien ist soartig getroffen, daß man die rapide Gasentwicklung bis zu 5 Atmosphären schnell vornehmen kann. Die Apparate werden auf 10 Atmosphären geprüft. Armirt ist derselbe unten mit einem Hahn, welcher zur Anbringung eines Schlauches eingerichtet ist, und mit zwei Tragbalken, um ihn bequem auf dem Rücken tragen zu können. Der Apparat ist dazu bestimmt, das Feuer, wenn es noch keinen großen Umfang angenommen hat, also in seinem Entstehen zu töten, doch wird angenommen, daß, wenn jeder Haushälter statt der bis jetzt gebräuchlichen Feuerreimer solche Apparate zur Stelle schickt, auch Brände von bedeutenderen Dimensionen damit zu unterdrücken wären. Der mit Kohlensäure geschwängerte Wasserstrahl kann vermöge des im Apparate vorhandenen Druckes auf eine Strecke von circa 45 Fuß geschießt werden.

Sonneberg, Proviant-Amts-Kontrolleur in Luxemburg ist nach Stralsund versetzt.

Se. Majestät der König hat genehmigt, daß mit Ende dieses Jahres die beiden ältesten Fahrgänge der Landwehr zweiten Aufgebots — v. d. h. alle vierzehn Mannschaften, welche bis zum Schluss des nächsten Jahres eine Gesamttdienstzeit den 19 Jahren erreichen würden, sowie diejenigen, welche bis Ende dieses Jahres das 39. Lebensjahr vollenden und dieserhalb nach den bisherigen Bestimmungen zu entlassen sind — zum Landsturm übertraten. Dagegen erfolgt in diesem Jahre kein Übertritt von der Reserve zur Landwehr, da nach der Verfassung des norddeutschen Bundes die Reservepflicht 4 Jahre beträgt.

(Sitzung der Vorsteher der Kaufmannschaft vom 12. d. Mts.) Die Fach-Kommissionen sind heute er sucht worden, Bewußt der Berichtigung des Verzeichnisses der befeidigten Sachverständigen, die Taxatoren namhaft zu machen, welche als solche zu fungieren behindert und durch neu gewählte Sachverständige ersetzt sind. — Wiederholte Diebstähle, welche hier an zu entlöschenden Waaren verübt worden sind, haben das Vorsteher-Amt veranlaßt, mit Strenge darauf zu halten, daß die mit der Überwachung des Löschverkehrs betrauten Stammleute der Waage-Kompagnie ihre Obliegenheiten im vollen Umfang erfüllen. Es sind fünf Stammleute entlassen worden, weil sich herausgestellt hat, daß sie in einem Falle die zur Überwachung des Löschverkehrs erforderliche Umsicht nicht an den Tag gelegt haben. — In Folge einer Verständigung unter den Regierungen der Zollvereinsstaaten über die Erweiterung der im §. 60 der Zollordnung vorgeschriebene Lagerfrist ist durch Finanz-Ministerial-Erlaß vom 29. v. Mts. für den hiesigen Packhof die Lagerfrist allgemein auf fünf Jahre verlängert. — Auf den Antrag der Fachkommission für den Getreidehandel ist das Königliche Kreisgericht hier selbst ersetzt worden, die Herren Allenbörff, Negen und Bremen als Sachverständige zur Begutachtung und Abschätzung von Delikten zu beobachten. — Herr J. F. Krösing ist aus der Korporation geschieden.

Stralsund, 13. September. Das Klipperschiff „Professor Canthar“ lief hier gestern auf der Werft des Schiffs-Baumeisters Kirchhoff glücklich vom Stapel.

Dramburg, 13. September. (Ob.-Z.) Heute wurde von der Straftheilung des hiesigen Kreisgerichts nachstehender nicht uninteressanter Kriminalfall verhandelt. Der Bauer M. aus F. war im vergangenen Frühjahr wegen begangenen Holzdiebstahls zu einer 14-tägigen Gefängnisstrafe verurtheilt worden und glaubte dem Rechte zu genügen, wenn er zur Abüßung seiner rechtstraflich gewordenen Strafe einen Stellvertreter ließerte. Es gelang ihm, einen solchen in der Person des ebenfalls in F. wohnhaften Tagelöhners Z. zu finden, der die seltsame Stellvertretung gegen eine Entschädigung von 4 Thlr. annahm und sich auch der hiesigen Gefängnisinspektion bei Vorzeigung des üblichen Gestaltungsscheines, und unter dem Vorzeichen, der Bauer M. zu sein, gestellte und wirklich die Strafe antrat. Acht Tage hatte Z. unter dem Namen M. bereits im Gefängnis zugebracht, als die Sache rückbar, Z. entlassen und M. nun wirklich im Haft genommen wurde und seine 14 Tage abmachen mußte. Heute nun standen Z. und M. vor Gericht, beide angeklagt, das Gericht betrügen zu haben und wurden demgemäß auch, Z. zu einer Woche, M. dagegen zu 2 Monaten Gefängnis, sowie 50 Thlr. Geldbuße und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und in die Kosten verurtheilt.

Vermischtes.

Ein österreichischer Beamter machte mit seiner seit kaum einem Monat angestrauten Gattin Anfang letzter Woche einen Ausflug von Triest nach Muggia. In dem von ihnen benutzten Wagen saßen noch zwei Schwestern der Frau und ein Freund des Mannes. Die Herren rauchten; es ging ein ziemlicher Wind, welcher einen von einer Cigarre auf ein Damenkleid gefallenen Funken bald zu starkem Feuer ansachte, daß, bevor man es sich versah, die Kleider in Flammen aufloderten. Die junge Frau und eine ihrer Schwestern liegen an schweren Brandwunden verniedert.

Endlich hat Richard Wagner seine längst erwartete komische Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“, vollendet. Das Münchener Hoftheater befindet sich schon seit mehreren Wochen im Besitz der Partitur zum ersten Akte, und dieser Tage soll auch die Partitur zu den anderen zweien in München eintreffen. Wenn keine Kürzung vorgenommen wird, so fordert diese komplizierte Oper eine Spielzeit von sechs Stunden, was den Zuhörern jedenfalls sehr komisch vorkommen wird. Auf das Projekt, die Novität als Festoper für die Vermählungsfeste des Königs Ludwig II. zum ersten Male aufzuführen, mußte Verzicht geleistet werden, da es ganz unmöglich ist, sie bis dahin sowohl einzustudiren, als auszuführen.

Neueste Nachrichten.

München, 13. September, Abends. Der Kaiser und die Kaiserin von Österreich sowie die Königin von Neapel sind heute Abend um 8½ Uhr hier eingetroffen und am Bahnhof von der Herzogin Mar in Bayern und deren Tochter empfangen worden. Der Kaiser trifft morgen mit dem König in Possenhofen zusammen und verweilt daselbst bis übermorgen.

Petersburg, 13. September, Abends. Die Vermählung des Königs Otto von Griechenland mit der Großfürstin Olga soll Mitte Oktober stattfinden.

Konstantinopel, 13. September, Abends. Die „Turke“ veröffentlicht den Wortlaut der den Kandidaten vom Sultan gewährten Amnestie. Bis zum 20. Oktober ist den waffentragenden Fremden gestattet, die Insel zu verlassen. Unter der Bedingung des Verzichtes auf ihr Eigenthum haben die Kandidaten die gleiche Erlaubnis, dürfen aber ohne Genehmigung des Sultans nicht zurückkehren. Die Blockade der Insel, seit das halbamtliche Blatt hinzutritt, wird streng gehandhabt, den mit Freiwilligen und Mutation beladenen Schiffen verwehren türkische Kreuzer den Zugang.

Wollbericht.

Breslau, 13. September. Wenngleich die leitwochentlichen Verkäufe nur wenige hundert Centner mehr betragen haben, als vor 8 Tagen, ist doch eine entschieden günstigere Stimmung für unseren Artikel vorherrschend und ist der Wiederertritt größerer Umsätze nur eine Zeitfrage. Inzwischen gewinnen die Preise an Festigkeit und sängt die Nachfrage sich zu mehren an. Dieselbe umfaßt mit Ausnahme der hochseinen Wollen beinahe alle Qualitäten, von welchen die mittelseinen Tuchwollen von 68—78 Pf und darüber die beliebtesten sind. Von letzteren haben sowohl rheinische als sächsische Fabrikanten und hiesige Kommissionäre naumbare Quantitäten aus dem Marte genommen, deren Gesamtbelauf 1200 Et. übersteigen dürfte. Außerdem hat ein Hamburger Großhändler ca. 1200 Et. seine Lamino wolle zu 100 Pf und darüber acquirirt, während für rheinische und österreichische Rechnung Gerberwolle in den flüssigen, mittelseinen Sterblingen in den Sechzigern und geringen Prozen in Bierziger Thalern begogen werden sind. — Die in demselben Zeitraume aus Ungarn, Galizien, Polen und Russland eingetroffenen neuen Zufuhren betragen ca. 2000 Et. und sind meist von sehr gelungener Beschaffenheit.

Schiffsbücherei.

Swinemünde, 13. September, Nachmittags. Angelommene Schiffe: Franziska, Klüsendorf von Warnemünde. Gute Hoffnung, Heydemann von Kolberg. Union (SD), Struck von Petersburg. Vineta (SD), Liskow von Königsberg. Wind: SD. Strom ausgehend. Revier 14½ F. Ein Schiff in Sicht.

14. September, Vormittags. Felix, Wittemberg von Newcastle. Margaret, Orrok von Bantamland. Paragon, William von Wit. Bonn, Fowler von Peterhead. Der Blitz (SD), Parow von Memel. 2 Schiffe im Ansegeln. Wind: W. Strom ausgehend. Revier 14 F.

Börsen-Berichte.

Berlin, 14. September. Weizen loco gut verlaufen, Termine fester. Gef. 2000 Et. Roggen-Termine eröffneten heute gedrückt und etwas niedriger als solche geschlossen, wurden aber abschließend bei überwiegender Kauflust auch alle Sichten zu steigenden Preisen gehandelt, welche sich bis zum Schluss auch ziemlich gut behaupten konnten. Die Steigerung beträgt gegen gestern neuerdings ca. 1½ Pf per Bsp. Disposible Waare fand leichtes Absatz. Gef. 2000 Et.

Hafser loco und Termine behauptet. Gef. 600 Et. Rüböl verkehrte in fester Haltung und konnte man besonders vor Herbst etwas bessere Preise beobachten. Der Verkehr war dabei wenig belebt. Spiritus machte heute eine Ausnahme von den übrigen Artikeln. Nach Lieferung wurde durch starke Realisationsverläufe um ca. 1 Pf per 800 pEt. gedrückt, während die übrigen Sichten preishaltend blieben. Gef. 60,000 Et.

Weizen loco 80—96 Pf nach Qualität, gelber märkischer 90—91 Pf, sein weiß, schlesischer 94 Pf bez., Lieferung pr. September u. September-Oktober 82—83 Pf bez., Oktober-November 81½, 82 Pf bez., April-Mai 80%, ¾ Pf bez.

Roggem loco 65, 68 Pf nach Qual., 78—80 psd. 66½, 67½ Pf ab Bahn bez., pr. September und September-Oktober 66½, 67½, 67, ½ Pf bez. u. Gd., ½ Pf Br., Oktober-November 65, 66, 65½, 66 Pf bez., November-Dezember 63, 64, 63½, 64 Pf bez., April-Mai 60½, 61½ Pf bez.

Rüböl loco 27—31 Pf, schlesischer 29, ½ Pf ab Bahn bez., pr. September 29½, 2½ Pf bez., September-Oktober 29½, ½ Pf bez., Oktober-November 29 Pf bez.

Erben, Kochware 65—69 Pf, Futterware 62—67 Pf. Winterراس 85—88 Pf. Winterläufer 81—85 Pf, poln. 84½ Pf bez.

Rüböl loc. 11½ Pf bez., pr. September u. September-Oktober 11½, ½ Pf bez., Oktober-November 11½, ½ Pf bez., November-Dezember 11½ Pf bez., April-Mai 11 Pf bez.

Spiritus loco ohne Fass 23½, 28 Pf bez., pr. September und September-Oktober 23½, 22½, ½ Pf bez., Oktober-November 19½, 19 Pf bez. u. Br., 18½, ½ Pf Gd., November-Dezember 18½, ½ Pf bez., April-Mai 18½, ½ Pf bez.

Wetter vom 14. September 1867.

Im Westen:	Im Osten:
Paris ... 10½ R., Wind ND	Danzig ... 7½ R., Wind S
Brüssel ... 10½ R., -	Königsberg 7½ R., -
Trier ... 13½ R., -	Memel ... 8½ R., -
Köln ... 16½ R., -	Riga ... 5½ R., -
Münster ... 11½ R., -	Petersburg 8½ R., -
Berlin ... 11½ R., -	Moskau - R., -
Im Süden:	Im Norden:
Breslau ... 9½ R., Wind S	Christians. 10½ R., -
Ratisbon ... 10½ R., SD	Stockholm 11½ R., -
	Gaparanda 8½ R., SW

Eisenbahn-Aktionen.

	Dividende pro 1866.	8f.	G
Nachen-Maastricht	0	4	32 1/4 G
Altona-Kiel	9	4	128 1/2 G
Amsterdam-Rotterd.	4 1/2	4	104 1/4 G
Vergisch-Märkische	8	4	144 1/4 G
Berlin-Anhalt	13 1/2	4	220 G
Berlin-Görlig St.	—	4	69 1/2 G
do. Stamm-Prior.	—	5	96 G
Berlin-Hamburg	9	4	155 1/2 G
Berl.-Potsd.-Magd.	16	4	219 G
Berlin-Stettin	8 1/2	4	137 G
Böh. Westbahn	5	5	60 G
Bresl.-Schw.-Freib.	9 1/2	4	134 1/2 G
Brieg-Nieisse	5 1/2	4	93 1/2 G
Cöln-Minden	9 1/2	4	143 G
Cösel-Oderb. (Wilsb.)	2 1/2	4	69 1/2 G
do. Stamm-Prior.	4 1/2	4	82 G
Galiz. Ludwigsh.	6 1/2	5	88 1/2 G
Löbau-Zittau	—	4	39 1/2 G
Ludwigshafen-Begb.	10 1/2	4	149 1/2 G
Magdeburg-Halberst.	14	4	182 G
Magdeburg-Leipzig	20	4	254 G
do. do. B.	—	4	89 G
Mainz-Ludwigshafen	7 1/2	4	127 G
Mecklenburger	3	4	74 1/2 G
Münster-Hamm	4	4	89 G
Niederschl.-Märkische	4	4	89 1/2 G
Niederschl. Zweibr.	5	4	82 1/2 G
Nordbahn, fed. Wilsb.	4 1/2	4	93 1/2 G
Oberbr. Lit. A. u. C.	12	3	195 G
do. Lit. B.	12	3	166 G
Offir.-Franz Staatsb.	7	5	131 1/2 G
Oppeln-Tarnowitz	5	5	72 1/2 G
Rheinische	6 1/2	4	117 1/2 G
do. Stamm-Prior.	—	4	—
Rhein.-Nähe-Bahn	0	4	28 1/2 G
Russische Eisenbahn	5	5	74 1/2 G
Stargard-Posen	4 1/2	4	94 G
Südböhm. Bahnen	7 1/2	5	102 1/2 G
Thüringer	7 1/2	4	127 1/2 G
Warschau-Wien	—	5	62 1/2 G

Priorets-Obligationen.

	Nachen-Düsseldorf	4	—	G
do.	II. Em.	4	—	b3
do.	III. Em.	4	—	b3
Nachen-Maastricht	4	70 1/2	b3	—
do.	II. Em.	5	75	b3
Vergisch-Märkische I.	4	96	G	—
do.	III.	4	—	b3
Vergisch-Märkische II.	4	94 1/2	b3	—
do.	IV.	4	—	b3
Niederschl. Zweibr. C.	5	77 1/2	G	—
do.	III.	3	—	b3
Lit. B.	3	77 1/2	G	—
do.	IV.	4	—	b3
V.	4	92 1/2	b3	—
do.	VI.	4	—	b3
Dößel-Elb. I.	4	—	b3	—
do.	II.	4	—	b3
Dort.-Soest I.	4	83 1/2	b3	—
do.	II.	4	92	b3
Desterr.-Französisch	3	248	G	—
do.	neue	3	236 1/4	b3
Rheinische	4	83	b3	—
do. v. St. gar.	3	—	b3	—
do. III. Em. 58/60	4	92 1/2	b3	—
do. II. Em.	4	—	b3	—
do. 1862	4	92 1/2	b3	—
Rhein.-Nahe-Bahn	4	93 1/2	b3	—
do.	II.	4	93 1/2	b3
Mosk.-Rjassan	5	83 1/2	b3	—
Rjassan-Kozlow	5	77 1/2	b3	—
Nubriort-Cref. K. G.	4	—	G	—
do.	II.	4	—	b3
do.	III.	4	—	b3
Schleswigsche	4	90	G	—
Stargard-Posen	4	—	b3	—
Kur. u. Neum. Reutbr.	4	90 1/2	b3	—
Pommersche	4	90 1/2	b3	—
Posensche	4	89 1/2	b3	—
Südböhm. Staatsb.	3	219	b3	—
Thüringer	4	—	b3	—
do. III.	4	—	G	—
V. Em.	4	83 1/2	b3	—
do. IV. Em.	4	97 1/2	b3	—

Prioritäts-Obligationen.

	Magdeb.-Wittenb.	3	66	b3
do.	II. Em.	4	—	b3
Niederschl.-Märk. I.	4	94 1/2	b3	—
do.	III.	4	88 1/2	b3
Niederschl. Zweibr. C.	5	99 1/2	G	—
do.	IV.	4	—	b3
do.	V.	4	—	b3
do.	VI.	4	—	b3
Dößel-Elb. I.	4	—	b3	—
do.	II.	4	—	b3
Dort.-Soest I.	4	83 1/2	b3	—
do.	II.	4	92	b3
Desterr.-Französisch	3	248	G	—
do.	neue	3	236 1/4	b3
Rheinische	4	83	b3	—
do. v. St. gar.	3	—	b3	—
do. III. Em. 58/60	4	92 1/2	b3	—
do. II. Em.	4	—	b3	—
do. 1862	4	92 1/2	b3	—
Rhein.-Nahe-Bahn	4	93 1/2	b3	—
do.	II.	4	93 1/2	b3
Mosk.-Rjassan	5	83 1/2	b3	—
Rjassan-Kozlow	5	77 1/2	b3	—
Nubriort-Cref. K. G.	4	—	G	—
do.	II.	4	—	b3
do.	III.	4	—	b3
Schleswigsche	4	90	G	—
Stargard-Posen	4	—	b3	—
Kur. u. Neum. Reutbr.	4	90 1/2	b3	—
Pommersche	4	90 1/2	b3	—
Posensche	4	89 1/2	b3	—
Südböhm. Staatsb.	3	219	b3	—
Thüringer	4	—	b3	—
do. III.	4	—	G	—
V. Em.	4	83 1/2	b3	—
do. IV. Em.	4	97 1/2	b3	—

Pruessische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4	97 1/2	b3
Staats-Anleihe	5	103	b3	—
Staatsanleihe div.	4	97 1/2	b3	—
do.	4	89 1/2	b3	—
Staats-Schuldscheine	3	84 1/2	b3	—
Staats-Präm.-Anl.	4	93 1/2	b3	—
Kurfürstliche Loope	—	52 1/2	G	—
Kur. u. Schuld	3	81	b3	—
Kurfürst. Präm.-Anl.	3	102 1/2	b3	—
Braunschweig. Anl. 1866	5	101 1/4	G	—
Desterr. Metalliques	5	101 1/4	G	—
National-Anl.	5	54	G	—
1854er Loope	4	60	G	—
1860er Loope	4	69 1/4	b3	—
1864er Loope	5	86 1/2	G	—
1864er St. A.	5	93 1/2	b3	—
1864er Sch. A.	5	104 1/2	b3	—
Desterr. Credit-	0	0	2	G
Gas-	11	5	153 1/2	b3
Landes-	7 1/2	4	91	G
Disconto-Commund.	8	4	103	b3
Eisenbahnbetriebs-	10	5	122	b3
Gef., Credit-	0	4	26 1/2	b3
Gera	5	4	94 1/2	G
Gotha	5	4	78 1/2	G
Hannover	5	4	109	G
Hörder Hütten-	—	5	109	G
Hypoth. (O. Höhner)	12	—	108 1/2	G
Hypoth. (D. Höhner)	12	—	—	G
Erste Pr. Hypoth.-G.	7 1/2	4	112	G
Königsberg	4 1/2	4	84 1/2	G
Leipzig, Credit-	6	4	82	G
Luxemburg	5	4	89 1/2	G
Magdeburg	5	4	89	G
Menningen, Credit-	6	4	89	b3
Minerv. Bergw.	0	0	31 1/2	G
Moldau, Credit-	0	4	17 1/2	G
Morddeutsche	8 1/2	4	116 1/2	G
Oesterreich, Credit-	5	5	74 1/2	b3
Phönix	—	5	101 1/2	G
Posen	7 1/2	4	99 1/2	G
Preuß.				

Deutscher Phönix

Ver sicherungs-Gesellschaft in Frankfurt am Main.

Grund-Capital:	3,142,857 Thlr. Pr. Cour.
Reserve-Fonds:	755,707
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1865:	815,052
Ver sicherungen in Kraft während d. J. 1865:	431,359,526
Der Deutsche Phönix versichert gegen Feuerschaden Gebäude (soweit die Landesgesetze dies gestatten), Mobilien, Waaren, Fabrik-Gerätschaften, Feld- Erzeugnisse in Scheunen und in Schibern, Vieh und landwirtschaftliche Gegenstände jeder Art zu möglichst billigen, festen Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.	

Bei Gebäude-Ver sicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den Hypothekar-Gläubigern besonderen Schutz.

Prospekte und Antrags-Formulare für Ver sicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht; auch sind Unterzeichnete gern bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Scheller & Degner, Bankgeschäft.

General-Agenten des Deutschen Phönix.

18 Pariser Welt-Ausstellung (1867) sechs goldene u. silberne Medaillen n. 18

Der Mayer'sche Brust-Syrup

das beste Mittel gegen Heiserkeit und Hustenreiz.

Bei der jetzigen warmen Witterung ist es eine bekannte Erscheinung, daß die meisten Menschen an Trockenheit des Halses leiden, ja dieser Zustand erreicht eine solche Höhe, daß dieselben von den peinlichsten Hustenanfällen geplagt werden. Wie wichtig es da ist, ein Mittel gleich zur Hand zu haben, welches mit Leichtigkeit diese unangenehmen Affectionen beseitigt, leuchtet jedem ein. Weder das gebräuchliche Selterwasser noch sonstige Hausmittel sind im Stande, einen Zustand dauernd zu beseitigen, welcher neben heftigem Hustenreiz, Sprechbeschwerden, ja sogar vollständige Heiserkeit herbeiführen kann. Es ist nun, nach dem Urtheile vieler Sachverständigen, dem Herrn Mayer in Breslau gelungen, ein Mittel zu finden, welches, frei von allen schädlichen, betäubenden Substanzen, in ganz leichter Weise diese qualvollen Zustände für immer beseitigt. Derselbe hat in seinem sog. Mayer'schen Brust-Syrup eine Composition von solchen, den Hustenreiz direkt bekämpfenden, den Respirationsorganen nur nützenden Substanzen erfunden, was öffentlich belohnt zu werden gewiß verdient. Nicht nur ärztliche Gutachten, sondern auch wahrheitsgetreue Atteste von Patienten stehen benanntem Herrn in Höhe und Fülle zu Gebote. Eine gute Eigenschaft des Syrups wollen wir nicht unerwähnt lassen. Derselbe schmeckt angenehm, widert auf die Dauer des längeren Gebrauchs nie an und läßt keine schlimmeren Folgen auf den Verdauungsapparat aus, wie dies beim längeren Gebrauche schleimiger und pectorale Getränke zu befürchten ist, vielmehr befiehlt er mit Leichtigkeit den sogen. Magenbissen. Mit Recht kann man behaupten, daß dieser Syrup die einzige Erfindung der Neuzeit ist, welche Nutzen verdient, und verliert derselbe, selbst lange Jahre hindurch aufbewahrt, nie seine Heilkraft, sondern ist stets gleichmäßig seine gute Wirkung auf die Brustorgane des Menschen aus.

Dr. G.

G. A. W. Mayer's Weizer Brust-Syrup ist stets vorrätig in Originalflaschen zu den Fabrikpreisen von 2 Thlr., 1 Thlr., 15 Sgr., 8 Sgr. in den Niederlagen:

Stettin: Fr. Richter, gr. Wollweberstr. 37—38.

H. Lewerenz, Reiffslägerstraße 8.
Ed. Buzke, Oststadie 50.

Anklam: G. Stippmann.	Naugard: Gust. Klein
Baerwalde: H. Ziegler.	Neustettin: G. Eger.
Bergard: W. F. Schulz.	Neuwarp: Moritz & Co.
Bergen a. R.: B. Wagner	Pasewalk: F. W. F. Löper.
Cammin: T. D. G. Hinz.	Polzlin: G. W. Falz.
Colberg: G. Goetsch.	Pöllitz: Ed. Haeger.
	Putbus: Gebr. Krause.
Coerlin: Aug. Hartung.	Pyritz: Gebr. Saame.
Coeslin: Julius Schrader.	Swinemünde: Hein. Ossig.
Demmin: Aug. Necker.	Stargard: J. C. Link's Nach.
Dramburg: G. Kempe.	Schlawe: H. Prochnow.
Garz a. R.: R. F. Stande.	Stepenitz: A. Volkemann.
Greifenhagen: C. Castelli.	Stolp: W. Mielcke.
Greifenberg: Conditor A. Parey.	Stralsund: J. J. Karmann's Nach.
Greifswald: W. Engel.	Treptow a. T.: L. Wegener.
Göllnow: W. Freimann.	Treptow a. R.: Herm. Fleisch.
Gützkow: H. Michaelis.	Ueckermünde: G. Gollin.
Gützkow: F. Eichstadt.	Usedom: Gust. Joerke.
Labes: J. Wenzel.	Wollin: J. F. Maltkewits.
Lauenburg: Otto Schmalz.	Wleek a. R.: J. M. Dietrich & Sohn.
Löitz: Wilh. Westphal.	Zülchow: Carl Marx.

Agent gesucht!

Für ein Commissions- und Agentur-Geschäft in Thees und Drogen wird ein thätiger Agent mit guten Referenzen gesucht. Adressen unter S. 32 an Schüßler's Annonen-Expedition in Hannover.

Güter-Agentur Hugo von Schmeling,
Königl. Lieutenant a. D.
Techniker der Holz-Cement-Bedachung
in

HIRSCHBERG

in Schlesien.

Für Capitalisten.

Zur Unterbringung von Geldern auf gute Hypotheken empfiehlt sich ohne Kosten

Ludw. Heinr. Schröder,

Fischerstr. 4—5.

Violinunterricht

nach L. Spohr's Methode.

W. Haack,

Heumarkt 8.

Mein Cabinet zum Haarschneiden und Frisieren, sowie meine
Haar-Touren-Fabrik
für Herren und Damen empfiehlt ich hiermit zur ganz gesäßigen Beachtung.

C. Ewald, gr. Wollweberstraße 41.

Stettiner Stadt-Theater.

Sonntag, den 15. September 1867.

Der Freischütz.

Romantische Oper in 4 Akten von Kind. Musik von

C. M. v. Weber.

Montag, den 16. September 1867.

Graf Ester.

Traverspiel in 5 Akten von H. Laube.

Vermietungen.

1 mögl. Stube m. sep. Eing. für 4 R. ist zu vermieten
gr. Lastadie Nr. 35—36, parterre.

Kosmarkt Nr. 4

ist der große elegante Laden zu vermieten.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Die Inspectorstellen auf einem dicht bei Berlin belegenen Siegeli-Etablissement, verbunden mit 800 R. Gebalt u. freier Wohnung, ist sofort vacat, und wollen sich reflectirende an Herrn W. Müller, Berlin, Holzmarktstrasse 50, wenden.

A. Töpfer,

I. Lager,

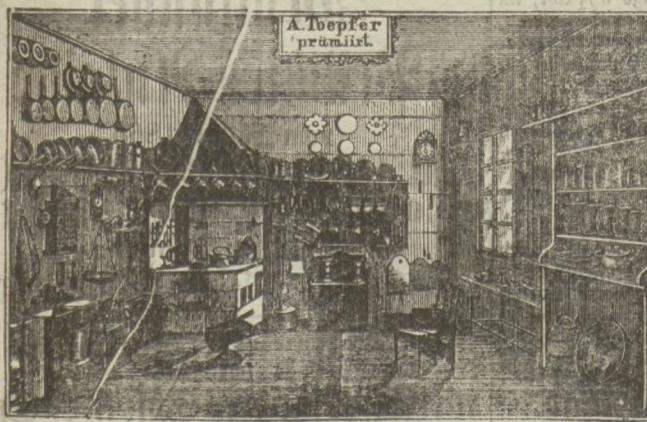
Schulzen- u. Königstr.-Ecke.
empfiehlt sein mit allen Neuheiten
ausgestattetes

Magazin

für
Haus- u. Küchengeräthe.
Permanente Ausstellung

Musterküche.

Preisbücher franco.



Zu den bevorsteh. Einsegnungen
empfehle ich mein Lager von

Gesangbüchern

zu den solidesten Preisen.

L. Bosch, Buchbindermeister,
Mönchenstraße Nr. 3.

Echten neuen Probsteier, Campiner, Pirnaer, Göttinger und Correns-Saat-Roggen, sowie neuen Probsteier, Frankensteiner, Sandomir-, Kaiser- und Spalting prollige Saat-Welzen empfiehlt billigst

Richard Grundmann,

Schulzenstraße Nr. 17.

Prima Peru-Guano

aus dem Dépot der Herren J. D. Mutzenbecher
Söhne in Hamburg,

aufgeschlossenen Peru-Guano

(ammoniakalisches Superphosphat)
von den Herren Ohlendorff & Co. in Ham-
burg, sein gedämpftes u. aufgeschlossenes Knochen-
mehl, Baker Guano und andere Super-
phosphate, schwefelsaures Ammoniak, Chil-
Salpeter, sowie Kalidünger u. Kalisalze
hält stets auf Lager und versendet unter Garantie in jeder
beliebigen Quantität nach allen Richtungen hin zu billigsten
Preisen.

L. Manasse jun.,

Stettin, Böllwerk 34.

Kelydon,

neues wohlriechendes Berliner Fleckwasser,
in Flaschen à 2½, 4, 7½ und 12½ Sgr.,
Crystall- und Brönnner's Fleckwasser,
in Flaschen und ausgewogen,
Das echte Dr. Scheibler's Mundwasser
empfiehlt

Anna Horn geb. Nobbe,
Lindenstrasse No. 5.

Englische Suppen-Biscuits,

ca. 250 Stück auf 1 Pfund, in vorzüglicher Qualität,
sowie

Engl. Biscuit-Pulver

als von vielen Ärzten anerkanntes und empfohlenes
Nahrungsmittel für Kinder empfiehlt

Gebr. Miethe,

Kosmarktstr. 11 u. II. Domstr.-Ecke.

Elektrisches Heilverfahren.

Mit dem 16. d. M. nehme ich (Nachmittags von 4 bis 6 Uhr) die elektrische Behandlung der Krankheiten des Nervensystems und der Muskeln wieder auf. Auswärtige
Kranke bitte ich um vorherige Anzeige.

Dr. Salomon.

Die Vorbereitung für die Portepessährlich- und für
die einjährige Freiwillingen-Prüfung beginnt in einem halb-
jährigen Kursus am 1. November, unter Garantie in der
Vorbereitungskastan des Majors von Hartung in
Fürstenwalde an der Niederschl.-Märk. Eisenbahn. Pension
und Unterricht pro Quartal 100 R.

2 bis 3 junge Leute, die hohe Schulen besuchen wollen,
finden gute und billige Pension. Zu erfragen auf porto-
freie Anfrage in der Exped. d. Bl.